

Wochen-

der Churfürstlich-



Blatt

Sächsisch-

Voigtländischen

Creyß-Stadt Plauen

Sechster Jahrgang.

Viertes Vierteljahr.

Amsterdam vom 1. Nov. 25,000 Mann Kaiserl. Truppen sind bereits an der Geldrischen Gränze angekommen, wovon 8,000 Mann nach Nymwegen bestimmt sind. Die Holländischen Truppen marschiren alle nach Zutphen, Arnheim und Nymwegen, so daß man hofft, daß der Feind von diesen Plätzen werde abgehalten werden.

Die Inundation (Unterwassersehung) von Amsterdam wird ihren Fortgang haben und wir haben die zuverlässige Hoffnung, den Franzosen das Eindringen in die Provinz Holland gänzlich zu verwehren. Nymwegen wird in starken Bertheidigungsstand gesetzt u. das Hauptquartier des Herzogs von York wird von neuem dahin verlegt werden.

In Amsterdam selbst ist am 29. Oct. ein sehr heftiger Volksaufstand gewesen. Durchs Militair ist aber die Ruhe wieder hergestellt und verschiedene Rädelersführer sind gefänglich eingezogen worden.

Regensburg, vom 9 Nov. Leider war der Friede, den uns Schweizernach-

richten verkündigten, so sehr auch Friede zu wünschen wäre, nur Fantasie. Wenn Friede werden soll: so muß er allgemein seyn. So lautet der Vertrag aller coalirten Mächte. Er muß auch nicht entehrend seyn.

Bei der Reichsrathsversammlung am 7ten dieses wurde festgesetzt, daß die Deliberationen über die mit Frankreich anzustellenden Friedensunterhandlungen am 5. December ihren Anfang nehmen sollen. Von einem Waffenstillstand ist inzwischen noch nichts bestimmtes bekannt.

Breslau vom 8 Nov. Der Heranmarsch der Russischen Armee ließ täglich ein blutiges Gefecht mit den Polen vermuthen. Der 27 Oct. war nun wieder ein blutiger Tag. Der General Suwarow überfiel bey Tagesanbruch unweit Kobylka, 3 Meilen von Warschau, in einer kleinen mit Wald und Morast umgebenen Ebene die Polen, welche gegen 5000 Mann, meistens Cavallerie, stark waren. Das Treffen war fürchterlich. Endlich siegten die Russen und schlugen das ganze Corps total.

Der

Der General Dyzjewsky, der Obriste Wol-  
land, 4 Majors, 1 Officiers und 800  
Gemeine sind zu Gefangenen gemacht, Ca-  
nonen und eine große Nationalfahne erbeutet.

In Warschau herrscht eine allgemeine  
Unzufriedenheit, woran hauptsächlich die  
überhandnehmende Theuerung die Ursache  
ist. Auch ist das Volk sehr unzufrieden,  
daß man mit dem Könige von Preussen  
nicht capitulirt hat und fürchtet sich für der  
russischen Capitulation.

Frankfurt vom 9 Nov. Man ist  
hier wieder in Furcht vor einem Besuch der  
Franzosen. Von der ganzen ienseitigen  
Rheingegend sind sie nun Meister und se-  
hen ieho Mainz stark zu. Es ist hier alles  
sehr theuer und die Lebensmittel steigen täg-  
lich im Preis.

### Fortsetzung

#### Von der alten Landesgeschichte der Stadt Plauen überhaupt.

Es ist Irrthum denen Worten des sub.  
A. \*) beigefügten Foundations- und Ein-  
weyhungs-Brief der Kirche zu Plauen de.  
Ao. 1122 ab errore paganismi d. i. von  
denen Irrungen des Heydenthums die Aus-  
legung zu geben, als wenn der Zeit althier  
der völlige Wendisch-Heydnische-Gottes-  
dienst noch in Flor gewesen wäre und al-  
les von Heydnischen Götzen-Tempeln und  
Priestern gewummelt hätte. Ueberbleibsel  
und heimliche Anhänglichkeit an die väter-

liche Religion konnte hier zu Lande noch  
sattsam vorhanden seyn, zumal man hier  
wie die angeführte Urkunde darthut, der  
Zeit noch gar keine öffentlichen christlichen  
Kirchen und Priester hatte. Von diesen  
Ueberbleibseln des Heydenthums sollte nun  
Thomas der da war kunstig und Sitten-  
gezierth die hiesigen Einwohner vollkömlich  
wyderziehen, d. i. sie zu bessern Christen  
machen als sie bisher gewesen waren.

Denn über Pausch und Bogen hatte  
man die Wenden althier schon mit der  
Schärfe des Schwerdts bekehrt, so, daß sie  
sich schon lange nicht hatten beykommen  
lassen dürfen, die Götzen ihre Väter zu ver-  
ehren. Der Abscheu gegen das Christen-  
thum wurde dadurch vorzüglich unterhal-  
ten, daß man denen Wenden nebst ihrem  
bisherigen Glauben auch ihr Vermögen  
und Freyhelt raubte und sie als Fröhner  
zur Feldarbeit brauchte, um die Felder ur-  
bar zu machen und die überflüssigen Wal-  
dungen auszurotten, Roden, oder Reuthen,  
welche Endsiben noch viele Voigtländische  
Dörfer haben, als Reuth, Mislareuth,  
Geberreuth u. s. w.

„Meinen hier angeführten Satz beweise ich  
“folgendergestalt:

Dithmar, ein Graf von Waldeck, und  
Bischof zu Merseburg, lebte im Anfange  
des eilften Jahrhunderts und schrieb ein  
Eronicon von der Geschite der Kaiser Hein-  
rich I. der drey Ottonen und Heinrichs II.  
Er starb noch vor dem Jahre 1030. Sein  
Geschichtsbuch ward vom Mader zu Helm-  
stadt 1667 herausgegeben. Ferner,

Adam

\*) In diesem Blatte, kann ich wegen Enge des Raums keine Urkunden liefern, sondern die Belege  
werden in den Geschichtsbuche selbst erscheinen. Diese Bemerkung, bitte ich in Zukunft auf alle an-  
geführte Documente anzuwenden

Adam von Bremen, der in eben diesem Jahrhunderte gelebet und mit denen Wenden viel Umgang gehabt, und eine Historiam Ecclesiasticam geschrieben, die von 788. bis 1072 gehet, welche gleichfalls Mader 1670 herausgegeben.

Dies sind die beyden ältesten und glaubwürdigsten Schriftsteller, welche uns vom Wendischen Gottesdienste Nachricht gegeben und ihrem Zeitalter nach, geben konnten; alle jüngere Auctores haben diese ab- und ausgeschrieben. Was beyde vom Wendischen Götzendienste zu ihrer Zeit gesagt, will ich aus den Originalen hier einrücken, zumal da diese Bücher sehr selten und in wenigen Händen zum Nachschlagen seyn dürften.

Ditmar seines Orts sagt:

Im Lande der Redarier ist eine Stadt mit Namen Niedegast, welche aus 3 verschiedenen Abtheilungen besteht und mit eben so viel Thoren, (so daß jede Abtheilung ein eigenes Thor hat) versehen ist. Diese Stadt ist rings umher mit einem Wald, den die Einwohner unverschert lassen und als heilig verehren, umgeben. Zwey Thore der Stadt stehen jedermann zum Eingang offen, das dritte aber, das nach Morgen zu geht und das kleinste ist, zeigt einen Fußsteig (nach dem Meere zu) und das Meer daneben, welches einen sehr schauderhaften Anblick giebt. Dieses Thor wird nicht leicht für jemand geöfnet. In demselben befindet sich nichts als ein Götzentempel, der von Holz sehr künstlich zusammengesezt ist und an statt der Grundlage auf den Hörnern verschiedener wilden Thiere ruht. Die Wände dieses Tempels sind von aussen mit den Bildnissen verschiede-

ner Götter und Götinnen geziert, welche wie es scheint, bewundernswürdig eingehauen sind. Innwendig stehen ausgearbeitete Götzen, deren Namen bey einem jeden eingegraben und die mit Helmen und Panzern furchtbar bekleidet sind und wovon der vornehmste Luarifici genannt wird, welchen alle Heyden vorzüglich verehren und anbeten. Die Fahnen derselben werden auch nicht anders, als wenn sie zu Feldzügen gebraucht werden, weggeschafft.

Die Fortsetzung folgt.

#### Avertissements.

Dem Hochgeehrten Publico dienet hlermit zur Nachricht, daß die auf künftigen Montag, als den

24<sup>ten</sup> hujus Nachmittags  
um 2. Uhr

angesezte Auction verschiedener Mobilien, an Betten Kleidern Hauß- und Wirthschafts-Geräthen, Pelzwerk und dergleichen, ihren unveränderlichen Anfang nimmt, auch folgende Tage über Vor- und Nachmittags damit continuiert werden soll; das darüber geführte Verzeichniß aber, unter allhiefigem Rathhause öffentlich ausgehänget ist, die Sachen selbst auch Sonnabends Nachmittags vorher zur beliebigen Ansicht parat stehen und auf Verlangen vorgezeigt werden sollen.

Plauen den 19. Nov. 1794.

Der Kaufmann Johann Wolfgang Püttner in Hof, der seit einigen Jahren den Oelsnitzer und Plauischen Weynachtsmarkt mit verschiedenen Kinderspielwaaren besucht hat, siehet sich wegen seiner  
übrj.

übrigen Handlungsgeschäfte genöthiget, solche aufzugeben. Er machet es also einer respectiven hohen Noblesse und einen angesehenen geehrten Publico hiemit mit der unterthänigsten und gehorsamsten Bitte bekannt, daß diejenigen, so dergleichen Kinderspielwaaren heuer suchen und benöthiget sind, sich an ihn selbst nach Hof wenden möchten. Er hält nicht nur zu allen Zeiten des Jahrs, besonders aber zu Weynachtszeiten ein wohl sortirtes Waarenlager von allen nur möglichen Kinder-

spielwaaren. Er bittet um geneigten Zuspruch, verspricht gute und schleunige Bedienung und billige Preise.

Am vergangen Sonntag, ist in hiesiger Stadt - Kirche von Rothgerber - Stühlen bis zur Taufthüre ein spanisch Köhrchen verlohren gegangen; der Finder desselben wird gebeten, solches gegen ein verhältnißmäßiges Trinkgeld in hiesiges Int. Comt. einzuhändigen.

In der Stadt sind gebohren worden:

1. Söhnchen, und 1 Töchterchen,

Gestorben sind:

- 1.) Hr. Friedrich August Meze, verabschiedeter Feldwebel vom löbl. ehemals Graf Solmsischen Regimente, 64 Jahr alt.
- 2.) Mstr. Carl Wilhelm Justz, reinewebers Söhnchen.
- 3.) Johann Christoph Holz müllers, Zimmermanns Söhnchen.

Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben

Mstr. Treubmann in der Neustadt und Mstr. Wunderlich in Steinweg.

Das Wochenbacken Mstr. Eichhorn am Markt.

Fleisch Taxe pr. Pfund.

Schweine-Fleisch, 2. gr. 4. pf.	Kind-Fleisch, 1. gr. 10. pf.
Schöps-Fleisch, 1. 5. pf.	Kalb-Fleisch, 1. gr. 6. pf.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1794 d. 15 Nov.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Zhr.	Gr.	Pf.	Zhr.	Gr.	Pf.	Zhr.	Gr.	Pf.
Weizen.	1	2	—	1	—	—	—	22	—
Korn.	—	17	—	—	16	—	—	15	6
Gerste.	—	11	—	—	10	6	—	10	—
Haser.	—	6	6	—	6	—	—	—	—